



der drache

**theater für
niedersachsen.**

www.mein-theater.live



nina carolin (elsa) + lukas hanus (lanzelot), im hintergrund: jeremias beckford (kater)

zum stück

»Ein Märchen wird nicht erzählt, um etwas darin zu verbergen, sondern um mit ganzer Kraft etwas aufzudecken, laut und deutlich zu sagen, was man denkt.« *Jewgeni Schwarz*

Es war einmal eine Stadt, in der herrschte seit 400 Jahren ein fürchterlicher Drache. Damit die Menschen verschont bleiben, frisst das dreiköpfige Ungeheuer ihnen nicht nur die Haare vom Kopf, sondern fordert zudem jährlich die obligatorische Jungfrau. Als nächste ist Elsa an der Reihe, die Tochter des Archivars Charlemagne. Doch der Drache hat die Rechnung ohne den Drachentöter gemacht: Lancelot erscheint, seines Zeichens Held von Beruf und wild entschlossen, den Kampf mit dem Ungeheuer aufzunehmen. Das Problem: Die Menschen hier wollen gar nicht gerettet werden – allen voran Elsa, die sich hübsch artig arrangiert hat mit ihrem bevorstehenden Tod. Auch der Bürgermeister und sein Sohn Heinrich, neuerdings der Sekretär des Drachen, stehen Lancelot ablehnend gegenüber: Die bestehende Ordnung muss gewahrt werden! Lancelot ist entsetzt, seine Liebe zu Elsa entbrannt, sein Ehrgeiz geweckt! Niemand würde er sich den Kampf gegen einen böartigen Drachen und die Rettung der schönen Elsa entgehen lassen! Und es passiert, was niemand zu hoffen gewagt hat: In einem spektakulären Gefecht schlägt Lancelot dem Drachen seine drei Köpfe ab. Endlich ist alles gut? Keinesfalls. Lancelot verschwindet spurlos, und der korrupte Bürgermeister nutzt geschickt das entstandene Machtvakuum ...

der drache ist ein politisches Märchen, in dem parabelhaft und satirisch-ironisch Mechanismen von Machtmissbrauch und das Zusammenspiel von Tyrannei und knechteligem Untertanengeist klug und höchst unterhaltsam seziert werden. Der russische Autor Jewgeni Schwarz schrieb das Stück 1943 unter dem Eindruck der Leningrader Blockade. Das Leningrader Komödientheater, für das er das Stück entworfen hatte, brachte es 1944 in Moskau zur Voraufführung. Direkt danach wurden umgehend alle Vorstellungen



nina carolin (elsa), gotthard hauschild (drache), jonas kling (heinrich),
lukas hanus (lancelot), haytham hmeidani (charlemagne)

untersagt, da man das Werk als Kritik am politischen System der Sowjetunion verstand. Seine erste offizielle Aufführung erfuhr *der drache* erst 1961 in Nowa Huta in der Volksrepublik Polen. Im Jahr 1962 – vier Jahre nach Schwarz' Tod – konnte der Regisseur der verbotenen Moskauer Inszenierung von 1944, Nikolai Akimow, endlich auch eine Erstaufführung für die UdSSR in Leningrad auf die Bühne bringen. Die deutschsprachige Erstaufführung 1965 am Deutschen Theater in Ost-Berlin ist bis heute in Theaterkreisen legendär. Die Inszenierung von Benno Besson wurde 580 Mal aufgeführt und stand 16 Jahre auf dem Spielplan.

»wenn du ihre seelen sehen könntest, du bekämst das grauen.
du würdest sogar davonlaufen.
wie ich sie brauchte, so habe ich sie mir zurecht verkrüppelt.
menschliche seelen, guter mann, sind zählebig.
hackst du den körper in zwei hälften, verreckt der mensch.
zerhackst du ihm dagegen die seele, passiert gar nichts.
er wird gefügig.«

der drache

zum autor

Jewgeni Schwarz wurde am 21.10.1896 in Kasan geboren und wuchs im nördlichen Kaukasus auf. Bis zur Revolution studierte er Jura in Moskau und Rostow. Er nahm Gelegenheitsjobs an und war Mitglied einer Amateur-Theatergruppe. Ab 1922 arbeitete er redaktionell für Kinderzeitschriften, wurde Lektor im Staatsverlag OGIS, 1930 Theaterdramaturg, dann freier Schriftsteller. 1931 begann die Zusammenarbeit mit dem Regisseur Nikolai Akimow, der fast alle Schwarz-Stücke uraufführte. Seinen ersten größeren Bühnenerfolg feierte er 1938 mit *die schneekönigin*. 1941, während der Leningrader Blockade, wurde Schwarz evakuiert und lebte bis Kriegsende in Taschkent, wohin auch das Leningrader Komödienhaus verschickt wurde, mit dem er eng zusammenarbeitete. Dort vollendete Schwarz 1943 *der drache*. In den Nachkriegsjahren wurde die Zensurpraxis verschärft, Schwarz' Märchenstücke wurden kaum gespielt. 1949 begann er mit Tagebuchaufzeichnungen, die postum als Memoiren veröffentlicht wurden. Jewgeni Schwarz starb nach langer schwerer Krankheit am 15.1.1958 in Komarowo bei Leningrad. Er schrieb etwa 30 Theaterstücke, darunter – neben den genannten – *der nackte könig* (1934), *der schatten* (1940), und *don quichotte* (1956).

»Das Theater des Jewgeni Schwarz ist etwas Besonderes, stilistisch Originelles. In ihm stecken Märchenhaftigkeit und Phantastik, pamphletische und parodistische Elemente, romantische Ironie und romantische Lyrik. Es ist stets Vorstellung, Schaustellung. [...] Es enthält eine starke Exaltation des Gefühls, verfremdende Gesichtsmasken, es stellt satirisch jeden Kunstgriff bloß und ist eine Karikatur auf das Singspiel. Welch eine Vielfarbigkeit, Welch eine Vielstimmigkeit! Und trotz alledem immer und überall ein organisierendes ideelles Ziel, eine deutliche soziale Absicht.«

Alexander Dymshitz

das drachenhafte im menschen

Dramaturgin Cornelia Pook im Gespräch mit der Regisseurin Kathrin Mayr

Was magst du an *der drache* von Jewgeni Schwarz?

Das Stück ist für mich ein Paradebeispiel großen Theaters, ich habe es beim Lesen sofort gemocht. Es ist witzig, es ist absurd, es ist böse, es ist klug – und es erzählt dem Publikum eine wirklich spannende Geschichte, die immer wieder überrascht und immer wieder mit Erwartungen bricht – und im besten Fall tut das auch die Inszenierung.

Schwarz hat eine Parabel im Märchengewand geschrieben. Was ist daran Märchen, was Komödie?

Das Stück nutzt die klassische Vorstellung von einer Märchen-erzählung – es gibt eine Gefahr, einen Helden, der sie besiegt, und alle sind gerettet und leben fröhlich weiter bis an ihr Lebens-ende – um sie satirisch zu brechen. Denn der Wunsch nach dem Guten wird kontrastiert durch das, was menschlich ist. Menschen bleiben oft passiv im Angesicht des Bösen, hinterfragen nicht, haben sich gemächlich in ihrem Schicksal eingerichtet. Auch, wenn es um die Frage geht, was das Stück zur Parabel macht, ist der Mensch der entscheidende Faktor: Menschen, die sich durch ihren Machtwillen verführen lassen, bestimmte Positionen zu ergreifen, die sich korrumpieren lassen, über Leichen gehen – und Menschen, die eine diktatorische Herrschaft stützen. Aber zum Glück gibt es im Leben – und in unserem Stück – auch Menschen, die sich verlieben, die auf einen guten Ausgang hoffen und dafür kämpfen. Insofern ist *der drache* sowohl ein Märchen als auch eine Parabel und ein satirischer Blick auf unser Weltgeschehen.



Was macht den Humor des Stückes aus?

Der Humor zeigt sich immer wieder durch das Unerwartete, durch Übertreibung und überraschende, teils absurde Reaktionen der Protagonist_innen – wenn beispielsweise der Held nicht mit offenen Armen als Retter der Unterdrückten empfangen, sondern eher als Störfaktor empfunden wird. Alle Figuren sind sehr vielschichtig, oft komisch gezeichnet und dann wieder überraschend anders. Lanzelot zum Beispiel ist mit sehr viel Mut und Selbstbewusstsein ausgestattet, aber vor der Liebe hat er Angst. Der Bürgermeister scheint albern verrückt zu sein, bis irgendwann das berechnende Böse durchblitzt. Heinrich hängt sein Fähnchen immer nach dem Wind, und Elsa ist viel mehr als die naive, schüchterne, zum Opfer bereite Jungfrau, die sie anfangs zu sein scheint. Insgesamt geht es viel um Behauptung, was insbesondere spannend ist – und auch zu komischen Momenten führt – bei der Figur des Drachen. Alle reden von seiner großen Wirkkraft, von seiner Größe, seiner Unverwundbarkeit. Und dann kommt da ein »normaler« Mensch durch die Tür. So entlarvt Schwarz unglaublich schlau, dass der Drache das Monster ist, vor dem wir uns alle fürchten, das wir aber auch alle mitgestalten. Indem wir die Erzählung von dem Bösen immer weitertreiben, wird der Drache immer größer und größer.



nina carolin (elsa), gotthard hauschild (drache), jonas kling (heinrich), lukas hanus (lanzelot)

Das Stück wurde 1943 geschrieben, und auch Parallelen zu heutigen Schreckensherrschaften drängen sich geradezu auf. Wo ist deine Inszenierung zeitlich und örtlich angesiedelt und wie kam es zu der Idee des Bühnenbilds?

Ich finde es auf eine Art anmaßend, dieses Stück auf einen speziellen Beispielfall zu beziehen – gerade für uns Deutsche mit unserer eigenen Geschichte, die wir ja aus der Wiederholbarkeit der Geschichte nur schwer lernen. Deshalb wollten wir das Stück nicht spezifisch in einem Land verorten oder in einer bestimmten Zeit, sondern den Mechanismus eines solchen politischen Systems sichtbar machen. So sind wir für das Bühnenbild auf die Idee der Zirkusmanege gekommen: Der Zirkus, der ja im Grunde auch die Welt beschreibt, ist ein in sich geschlossenes System, darauf ausgelegt, dass alle innerhalb des Systems unter großer Kraftanstrengung perfekt funktionieren und immer wieder präsentieren, um die Show am Laufen zu halten – und auch den Voyeurismus des Publikums zu bedienen. Diese sinnlich-ästhetische Übertragung der im Stück beschriebenen Stadt mit ihren Einwohner_innen auf die Bühne gibt uns die Möglichkeit, den zirkushaften Druck des Systems, dieses Am-Laufen-Halten, dem Publikum auch sinnlich



zu zeigen – nicht nur in Bühnen- und Kostümteilen, sondern auch mit Zauberei- und Artistik-Elementen und viel Spielfreude.

der drache läuft bei uns unter dem Label Familientheater und ist für alle ab 12. Warum ist das Stück auch – oder gerade – für Jugendliche spannend?

Ich finde, dass Jugendliche heute häufig politischer sind als andere Generationen, und ich hoffe, sie freuen sich im besten Falle darüber, dass wir Missstände sichtbar machen. Vielleicht können wir sie auch dazu ermutigen, sich weiterhin politisch auseinanderzusetzen – mit aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklungen und auch mit der älteren Generation. Geschichte wiederholt sich, und Drachen wird es immer geben. Grundsätzlich denke ich aber, dass es ein sehr unterhaltsamer Theaterabend ist für alle Generationen, der auf keinen Fall belehrend daherkommen, sondern Fragen aufwerfen soll nach Mechanismen von Machtmissbrauch und Unterdrückung und dem Drachenhaften im Menschen. Und wenn wir uns dabei nicht nur weiterbilden, sondern eben auch durch Einfühlung und durch ein Lachen über uns selbst bestimmte Normen hinterfragen können, dann ist es für mich ein gelungener Abend.



nina carolin (elsa)

totalitarismus und die zerstörung des menschen

»Während die totale Herrschaft einerseits alle Sinnzusammenhänge zerstört, mit denen wir normalerweise rechnen und in denen wir normalerweise handeln, errichtet sie andererseits eine Art Suprasinn, durch den in absoluter und von uns niemals erwarteter Stimmigkeit jede, auch die absurdeste Handlung und Institution ihren »Sinn« empfängt. Über der Sinnlosigkeit der totalitären Herrschaft thront der Suprasinn der Ideologien, die behaupten, den Schlüssel zur Geschichte oder die Lösung gefunden zu haben. [...] Der gesunde Menschenverstand, der behauptet, sich gerade auf die Wirklichkeit so ausgezeichnet zu verstehen, ja, für sie allein zuständig zu sein, ist diesem ideologischen Suprasinn gegenüber hilflos, sobald die totale Herrschaft darangeht, eine wirkliche und wirklich funktionierende Welt zu entwickeln. [...] Das eigentliche Ziel der totalitären Ideologie ist nicht die Umformung der äußeren Bedingungen menschlicher Existenz und nicht die revolutionäre Neuordnung der gesellschaftlichen Ordnung, sondern die Transformation der menschlichen Natur selbst, die, so wie sie ist, sich dauernd dem totalitären Prozess entgegenstellt. [...] Bis jetzt scheint der totalitäre Glaube, dass alles möglich ist, nur bewiesen zu haben, dass alles zerstörbar ist, auch das Wesen des Menschen.«

Hannah Arendt, 1955

Die Demokratie ist einer Studie zufolge weltweit auf dem Rückgang. Wie die britische Economist-Gruppe in ihrem jährlichen Demokratieindex ermittelte, hätten 2021 45,7 Prozent der Weltbevölkerung in einer Demokratie gelebt. Das seien deutlich weniger als 2020 mit 49,4 Prozent gewesen. Damit werde ein »weiterer düsterer Rekord« erreicht. Der neue Index »wirft ein Licht auf die anhaltenden Herausforderungen für die Demokratie weltweit, unter dem Druck der Coronavirus-Pandemie und der zunehmenden Unterstützung für autoritäre Alternativen«, teilte die Forschungseinheit der Economist-Gruppe EIU mit. In einer »vollständigen Demokratie« lebten der Studie zufolge nur 6,4 Prozent [...]. Weit mehr als ein Drittel der Menschen habe in einer Diktatur gelebt – 37,1 Prozent bedeuten ein leichtes Plus zu 2020. Der Anteil der autoritär regierten Staaten sei in den vergangenen Jahren stetig gestiegen.

der drache

Märchenkomödie von Jewgeni Schwarz

aus dem Russischen
von Günter Jäniche
mit Übertiteln in einfacher Sprache

premiere

samstag, 29. oktober 2022, 19 uhr,
großes haus, hildesheim
spielzeit 22_23

aufführungsdauer

ca. 2 Stunden 30 Minuten,
inklusive einer Pause

aufführungsrechte

henschel SCHAUSPIEL
theaterverlag berlin gmbh

inszenierung kathrin mayr

bühne anna siegrot

kostüme amelie müller

dramaturgie cornelia pook

choreografie seilakrobatik

kristina britt reed

regieassistenz jana lindner /

melanie schweinberger

abendspielleitung

melanie schweinberger

ausstattungsassistenz

patrizia bitterlich

inspizienz mick lee kuzia

übersetzung der übertitel

clara-maria schein

erstellung der übertitel samuel c. zinsli

soufflage + übertitelinspizienz

marina brandenburger

regiehospitantz dora dömötör-nagy

ensemble

drache / kerkermeister

gotthard hauschild

lancelot lukas hanus

charlemagne, archivar

haytham hmeidan

elsa, seine tochter nina carolin

bürgermeister simone mende

heinrich, sein sohn jonas kling

kater jeremias beckford

artistin kristina britt reed

ein herzlicher dank an
ars saltandi für die unterstützung
bei den seilakrobatik-proben!

hinweis: während der vorstellung kommt hochfrequentes licht zum einsatz.
vorsicht bei lichtempfindlichkeit!

ensemble



kathrin mayr



anna siegroth



amelie müller



gotthard hauschild



lukas hanus



haytham hmeidan



nina carolin



simone mende



jonas kling



jeremias beckford



kristina britt reed



simone mende (bürgermeister), haytham hmeidan (charlemagne), jonas kling (heinrich)

technik / werkstätten

technische direktion _ daniel t. kornatowski *

mitarbeit technische direktion _ carolin stoeckel

ausstattungsleitung _ anna siegrot * | technische leitung produktion _ dietmar ernst

bühnentechnik _ marcus riedel *, holger bodnar, josef dettmar, rüdiger freier,

paul kohl, andreas sander, vincent schieber

beleuchtung _ dominik schneemann *, mario schulze, leah elise christ,

felix eschke, thorsten keppler, thomas quade

ton _ david ludz *, helge michael ebeling

maske _ katharina rompf *, birgit heinzmann, jennifer mewes, juliane weih

requisite _ silvia meier *, denise mitschke | schneidereien _ kerstin joshi *,

renatus matuschowitz *, alicia jaffé, fabian lindhorst | werkstättenleitung _ kai oberg *

tischlerei _ philip steinbrink * | malsaal _ thomas mache, sarah ottensmeier,

simon wolff | schlosserei _ joachim stief *

dekoration _ danja eggerts-husarek, anita quade

* abteilungsleiter_in



impresum

tfn · theater für niedersachsen | theaterstraße 6, 31141 hildesheim
www.mein-theater.live | spielzeit 22_23

intendant + geschäftsführer _ oliver graf

prokuristin _ claudia hampe

redaktion _ cornelia pook

texte _ zitate von jewgeni schwarz und alexander dymshitz aus:

jewgeni schwarz – mensch und schatten, hrsg. von lola debüser, berlin 1972;

seite 11: hannah arendt: *elemente und ursprünge totaler herrschaft*,

frankfurt am main 1955; www.zeit.de/politik/ausland/2022-02/

menschenrechte-demokratie-diktaturen-studie.

probenfotos _ falk von traubenberg

porträtfotos _ tim müller, falk von traubenberg (kathrin mayr + amelie müller)

titelbild _ LOOK//one gmbh

gestaltungskonzept _ jean-michel tapp

layout _ susanne heisterhagen | druck _ QUBUS media gmbh

fotografieren sowie ton- und bildaufzeichnungen sind nicht gestattet
und verstoßen gegen das urheberrechtsgesetz.

gefördert durch



Niedersachsen



Stadte Hildesheim

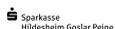


Landkreis
Hildesheim

medienpartner



mit freundlicher unterstützung



Sparkasse
Hildesheim Goslar Peine



Volksbank eG
Hildesheim-Lietzenhattenen



Volksbank
Hildesheimer Börde



gbg
wohnen
in Hildesheim



kwg
Zuhause
um Hildesheim



Ihr Partner
für Energie



NIEDERSÄCHSISCHES
HOTEL HILDESHEIM



NOVOTEL
HOTELS & RESORTS



AJUDER
WEST | TONING
WEST | EVERT
WEST



Elektro/LINDEMANN
Kompetenz für den Handel



sasson AG
textilpflege



ZINGEL-OPTIC
ALLENOPTIK & HERKUNFT

theater für
niedersachsen.
freunde des tfn e. v.

kater

»wo du's warm und weich hast,
tust du am klügsten, wenn du vor dich hindöst,
schweigst und nicht nachdenkst
über die unangenehme zukunft. miau!«

lanzelot

»kater! was geht hier vor? antworte gefälligst!
also! hör zu, kater, du kennst mich nicht.
lange gefackelt wird bei mir nicht,
ich mische mich in fremde angelegenheiten.
das ist der grund, warum ich zwölfmal leicht,
fünfmal schwer und dreimal tödlich verwundet
wurde. wie du siehst, lebe ich noch,
weil ich nicht nur leicht wie eine feder,
sondern auch störrisch wie ein esel bin.
kater, sag mir jetzt, was hier los ist.
ich bin imstande und rette deine wirtsleute.
so was kommt bei mir vor.«